

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation  
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

3. Novemberausgabe  
Nr. 45/82 – 33. Jahrgang  
Preis: 0,05 M

# Wesenfelder

## 65 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution

### Unverbrüchlicher Bruderbund mit dem Land Lenins im Friedenskampf

APO-Versammlungen bekräftigten auf vielfältige Weise die Kampfgemeinschaft

Mit dem Roten Oktober begann der Aufbruch der Menschheit in eine Welt des Friedens und der sozialen Gerechtigkeit, in eine menschenwürdige Zukunft – diese unerschütterliche Gewißheit prägte am 8. November die Mitgliederversammlungen der Abteilungsparteiorganisationen, die dem 65. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und dem bevorstehenden

60. Jahrestag der Gründung der UdSSR gewidmet waren. In vielfältiger Weise, oftmals anhand unvergeßlicher persönlicher Erlebnisse, wurde das Wachsen unseres Bruderbundes mit dem Lande Lenins veranschaulicht, die historische Bedeutung unserer Kampfgemeinschaft im Ringen um den Frieden in der Welt.

„Die Große Sozialistische Oktoberrevolution hat den Sozialismus aus einem Programm und einer Bewegung in eine gesellschaftliche Realität verwandelt und bewirkt, daß sich unter dem Einfluß des realen Sozialismus die Daseinsbedingungen eines großen Teils der Menschheit veränderten“, sagte Genosse Siegmund Kobilke, Absolvent einer sowjetischen Hochschule, auf der Mitgliederversammlung der APO Diode.

Er verwies unter anderem auch auf die Festveranstaltung in der DDR-Hauptstadt, auf der Genosse Kurt Hager betonte, Lenins Politik der friedlichen Koexistenz finde in der Gegenwart ihre konsequente Fortsetzung. Genosse Kobilke berichtete im weiteren über die künftig zu aktivierende Arbeit der DSF im Werkteil Diode.

Andere Absolventen sowjetischer Bildungseinrich-

tungen sprachen über ihre Erlebnisse in der UdSSR, so die Genossen Detlef Ziehl und Thomas Praetorius. Genosse Bernhard Wehnert charakterisierte seine Studienjahre in Leningrad als die schönste Zeit seines Lebens und bezeichnete die Sowjetunion als seine zweite Heimat.

Über ihre Reise mit dem Freundschaftszug der Bestarbeiter im Oktober dieses Jahres in die sowjetische Hauptstadt sprach Genossin

Roswitha Saalfeld, insbesondere über die Begegnung mit Werkträgern in unserem Moskauer Partnerbetrieb MELS.

Zu Beginn der Versammlung wurden Ines Broscheit,

Genossen Rudi Müller. Seine Ausführungen waren ein Lebensbericht, in dem Grundfragen der sozialistischen Revolution durch ganz persönliche Erlebnisse unheimlich lebendig und beeindruckend veranschaulicht wurden.

Was wäre die Welt ohne die Sowjetunion, was wäre die Welt ohne das sozialistische Weltssystem? Die globalen Auswirkungen des Roten Oktober hat Genosse Müller während seiner Auslandsaufenthalte auf fast allen Kontinenten ganz unmittelbar erleben können. Oftmals wußten die Kumpel in den Kohlengruben und Goldminen, die Landarbeiter auf den Latifundien nicht die Namen der Diktatoren ihres Landes; der Name Lenins jedoch war ihnen gut bekannt, der Name Lenins war und ist eine Brücke, auf der Proletarier aller Länder aufeinander zugehen.

Wenn man von der Sowjetunion spricht, so müsse man von den sowjetischen Menschen sprechen, von ihrer Be-

(Fortsetzung auf Seite 3)



Annette Händler und Hartmut Illner als Mitglieder unserer Partei bestätigt. Norbert Fenske wurde als Kandidat in unsere Reihen aufgenommen. Ein schöner Auftakt!

Zu einem besonderen Höhepunkt der Mitgliederversammlung der APO Bildröhre gestaltete sich der Erlebnisbericht des ersten Betriebsdirektors des WF, des

### Wer für den Frieden ist, kämpft dafür!

Frieden – das ist kein Geschenk, das war und ist Kampf.

Seit mehr als 37 Jahren leben wir im Frieden, der den Imperialisten in einem harten, zähen und aufopferungsvollen Klassenkampf abgerungen wurde.

In den Panzerschränken des Pentagons liegen schon heute die Pläne für einen dritten Weltkrieg. Die Rüstungsausgaben der USA belaufen sich für 1982 auf 218,9 Milliarden Dollar, und 1987 sollen sie 408,4 Milliarden Dollar umfassen.

Gerade in der jetzigen Zeit müssen wir deshalb unsere Anstrengungen für den Frieden mehr als verdoppeln und verdreifachen. Das heißt für uns, jeden Tag eine gute Tat für den Frieden und den Sozialismus zu vollbringen. Wichtige Impulse hat dafür das Friedensaufgebot der FDJ gesetzt.

Wir, die junge Generation der DDR, haben den Krieg selbst nicht miterlebt. Allein

Filme, Bücher, Fotos und Erzählungen lassen einen jungen Menschen schon bei der Vorstellung, wie Krieg war und wie ein neuer, mörderischer, allesvernichtender Krieg wäre, sehr nachdenklich werden. Deshalb kämpfen wir für den Frieden, in-



dem wir den Sozialismus durch unsere Taten, durch unsere Ideen stärken.

Meine eigene Schlußfolgerung zur Stärkung des Friedens ist meine Verpflichtung, einen dreijährigen Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee zu leisten und später in den Reihen der Kampfgruppen das zu vertei-

digen, was wir geschaffen haben.

Mit den ökonomischen Zielstellungen der AFO E haben wir uns unter anderem zum Ziel gestellt, 4000 Stunden Arbeitszeit einzusparen und 130 kg Altpapier zu erfassen.

Im Rahmen der FDJ-Initiativen und in den noch zu bewältigenden MMM- und Neuereraufgaben werden wir unseren Beitrag zur allseitigen Stärkung unserer sozialistischen DDR leisten. Dabei wissen wir, daß alle diese Zielstellungen nicht ohne Schwierigkeiten und Probleme, insbesondere in der Aktivierung und Verbesserung der qualitativen und quantitativen Seite unserer FDJ-Arbeit, durchzusetzen sein werden. Dabei spielt das Engagement des einzelnen eine wichtige Rolle. Ein verstärkter Meinungsaustausch zwischen den Jugendlichen soll im Mittelpunkt der politisch-ideologischen Arbeit stehen.

Unser Friedenskampf

äußert sich in den vielfältigsten Formen. Die ökonomische und militärische Stärkung des Friedens und des Sozialismus, Friedensmanifestationen, Aktionen für die um nationale und soziale Befreiung kämpfenden Völker, Unterschriftensammlungen für die Freilassung aller fortschrittlichen Patrioten dieser Welt – das sind nur wenige von all den Friedensaktionen, bei denen unsere Generation mit in der ersten Reihe kämpft.

Gigantische Aufgaben für den Frieden der Welt stehen noch vor uns, die gemeinsam mit der größten Friedenskraft der Welt – der Sowjetunion – in tagtäglichem hartem Klassenkampf mit dem Imperialismus erfüllt werden müssen.

Die Geschichte hat tausendfach bewiesen: Sozialismus und Frieden sind eins.

Auf den Völkern der Welt lastet eine gewaltige Verantwortung für den Frieden. Auch von unserer Haltung hängt es ab, ob es den



kriegslüsternden Imperialisten gelingen wird, ihre Pläne durchzusetzen, oder ob der Friede gerettet wird.

Der Kampf gegen den Krieg ist gleichzeitig ein Kampf um die Sicherung der Existenz der Völker der Welt, des Lebens und der Existenz jedes einzelnen.

Es kommt jetzt darauf an, daß jeder das Ausmaß der Gefahr, die Größe seiner Verantwortung erkennt und dementsprechend handelt.

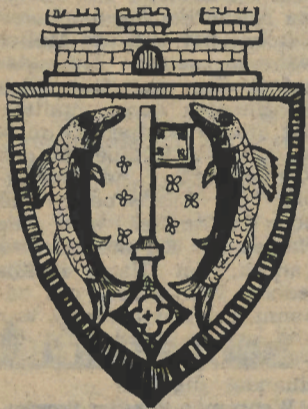
Olaf Halle  
AFO-Sekretär E



## Abgeordnete Köpenicks berieten Fragen des örtlichen Bauwesens

Die Abgeordneten der Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick trafen sich am 4. November zu ihrer 20. Tagung, in deren Mittelpunkt Ergebnisse und Probleme der Leistungs- und Effektivitätsentwicklung des örtlichen Bauwesens standen.

Im Referat wies Gen. Jurak, Stadtbezirksrat für Finanzen, auf die Einheit von Wohnungsneubau, Modernisierung und Instandhaltung hin. Zum komplexen Wohn-



nungsneubau ist festzustellen, daß seit Jahresbeginn 1799 Wohnungen im Erweiterungsvorhaben Allende-Viertel an die Mieter übergeben wurden und bis zum Jahresende noch 645 Wohnungen folgen werden.

Auf dem Gebiet der Wohnraummodernisierung konnten bisher 1982 im Stadtbezirk 494 Wohnungen fertiggestellt werden. Bis Silvester haben sich die Kollektive des Baukombinates Köpenick ver-

pflichtet, 12 Wohnungseinheiten über den Plan hinaus zu modernisieren und sich somit in die Reihe der Betriebe zu stellen, die in diesem Jahr zwei Tage zusätzliche Warenproduktion mit den geplanten Fonds erwirtschaften.

Bei Instandhaltungs- und Instandsetzungsarbeiten wurden die Planvorgaben ebenfalls überboten, doch gibt es bei einigen Gewerken, vor allem bei Dachreparaturen und beim Ofenbau, Diskrepanzen zwischen den Erfordernissen von Reparaturen und den materiellen und personellen Voraussetzungen. Um dieses Problem langfristig einer Lösung zuzuführen, hat der Rat des Stadtbezirks die entsprechenden Maßnahmen eingeleitet. Dazu gehört vor allem, daß bis 1985 der Zuwachs des eigenen Bauaufkommens bei gleichzeitiger Aufwandsenkung um 30 Prozent ausschließlich für die Erhaltung und Verbesserung der vorhandenen Wohnungssubstanz eingesetzt werden. Gleichzeitig wird die Ausbildung von Lehrlingen in Bauberufen bei privaten Handwerkern weiter verstärkt,

Im Schlußwort der Tagung orientierte der Bezirksbauerrat von Berlin, Gen. Böttger, die Ratsorgane und die Abgeordneten darauf, die Hausreparaturpläne als vordringliches Anliegen der Bürger vollständig zu realisieren und bis 1985 für stabile Kapazitäten zur Absicherung der Aufgaben im örtlichen Bauwesen zu sorgen.

Eberhard Sölter,  
Abgeordneter

## Mitgliederversammlung der KDT-Fachsektion

Am 2. November 1982 führte die KDT-Fachsektion E ihre planmäßige Mitgliederversammlung durch.

Kollege Dr. Heidborn vom Bereich Forschung hielt einen ausführlichen Übersichtsvortrag zum Thema Display-Varianten, das für unser Werk stets aktuelle Bedeutung hat. Durch die gute Beteiligung u. a. Gäste und Absolventen an der Veranstaltung, kam das breite Interesse an dieser The-

matik zum Ausdruck. Anschließend wurden durch Kollegen Dr. Claus, Vorsitzender der Fachsektion die Hauptpunkte für den Arbeitsplan 1983 erläutert. Der Entwurf wird in Kürze verteilt werden. Er soll in den Gruppen der Fachsektion beraten und möglichst durch weitere Beiträge zu den Schwerpunkten der Entwicklung ergänzt werden.

Keller,  
KDT-Fachsektion E

## Im Dienste von Leben und Gesundheit Zum 30. Jahrestag des DRK

Vor 30 Jahren, am 23. Oktober 1952, wurde das Deutsche Rote Kreuz der DDR gegründet.

Vieles wurde schon über die Leistungen des DRK der DDR in Presse, Rundfunk und Fernsehen berichtet.

Der Dienst an der sozialistischen Gesellschaft, in Prophylaxe oder Erster Hilfe, in sozialer oder gesundheitlicher Betreuung, die Bereitschaft mitzuwirken bei der medizinischen Sicherung der Landesverteidigung ist das Ergebnis einer positiven Entwicklung der Kameraden des DRK, einer Entwicklung, die ganz im Geiste des sozialistischen Humanismus steht.

Das 30. Jahr des DRK der DDR war Anlaß, die umfangreiche Arbeit unserer Kameraden zu analysieren und darzustellen sowie ihre Leistungen zu würdigen.

Dies geschah im Rahmen einer Feierstunde am 27. Oktober 1982, zu der das Komitee der GO verdienstvolle Kameraden eingeladen hatte. Als Aktivist der sozialistischen Arbeit wurden ausgezeichnet:

Kameradin Elfriede Dreesen, TAF  
Kameradin Aurelie Parthie, L 2  
Kamerad Herbert Gliesche, RV 3

Weiterhin wurden ausgezeichnet:

Kamerad H. W. Kohlert, DH  
Kamerad Harry Klatt, WTE 3  
Kamerad Günter Heinrich, WT 3  
Kamerad Klaus Raue, TAG  
Kamerad Klaus Dworschak, LQM  
Kameradin Karin Rotte, WPS 2  
Kameradin Ursula Henrion, RP 1  
Kameradin Rosemarie Eiffeler, RV 3  
Kameradin Edith Mieth, RV 3  
Kameradin Erna Witt, RV 3  
Kameradin Hella Kant, RV 3  
Kameradin Irmgard Thiel, RF  
Kameradin Elli Schwarz, RV 2  
Kameradin Rita Hansel, RT

Wir möchten an dieser Stelle allen Kameraden und Kameradinnen der Grundorganisation unseres Betriebes für ihre Bereitschaft, Hilfe zu

leisten, und für ihren aktiven Einsatz am Arbeitsplatz, in gesellschaftlichen Organisationen, insbesondere in der ZV sowie bei betrieblichen und territorialen Sondereinsätzen unseren Dank aussprechen.

Es geht uns darum, die bewußte und aktive DRK-Arbeit auf eine noch breitere Basis zu stellen, hohe Leistungen am Arbeitsplatz zu vollbringen und durch hohe Leistungen im Dienst von Leben und Gesundheit direkt oder indirekt die ökonomische Leistungskraft unseres Betriebes zu stärken. Jedem von uns muß bewußt sein, daß Frieden und Sozialismus eine untrennbare Einheit bilden, daß der Sozialismus den Frieden braucht und gleichzeitig sein mächtigstes Bollwerk ist. Durch hohe Leistungen in der gesellschaftlichen Tätigkeit in unserer Organisation als Gesundheitshelfer, im Sozial- und Pflegedienst oder als Angehöriger der Sanitätsformationen leisten wir unseren Beitrag zur Stärkung von Sozialismus und Frieden. Komitee der GO des DRK im WF



## Informationen zur Weiterbildung

Der Fachverband Maschinenbau, der Bezirksverband Gera und unsere Betriebssektion der KDT führen in den Monaten November und Dezember 1982 folgende Weiterbildungsveranstaltungen durch:

### 1. Vortragsreihe „CCD - Bauelemente“

Thema 1: Zielstellung und Aufbau von Testfeldern für CCD-Bauelemente

Termin: 19. 11. 82, 14.00 bis 15.30 Uhr

Ort: Speiseraum 2 der Betriebsgaststätte

Thema 2: Testfelder für die CCD-Sensorzeile L 110 C

Termin: 26. 11. 82, 14.00 bis 15.30 Uhr

Ort: Speiseraum 1 der Betriebsgaststätte

Thema 3: Testfelder für die CCD-Sensorzeile L 133 C

Termin: 3. 12. 82, 14.00 bis 15.30 Uhr

Ort: Speiseraum 2 der Betriebsgaststätte

Thema 4: Testfeld für ladungsgekoppelten Flächensensor

Termin: 10. 12. 82, 14.00 bis 15.30 Uhr

Ort: Speiseraum 2 der Betriebsgaststätte

Thema 5: Probleme des CCD-Entwurfes

Termin: 17. 12. 82, 14.00 bis 15.30 Uhr

Ort: Speiseraum 2 der Betriebsgaststätte

### 2. Tagungen

17. Halbleitertagung „Mikroelektronik“

Termin: 30. 11.—1. 12. 82

Ort: Gera, „Bergarbeiter-Kulturhaus“, Straße der Republik

Tagungsgebühren: 60,— M (45,— M für KDT-Mitglieder)

11. Fachtagung Uhrentechnik

Termin: 4. 12.—5. 12. 82

Ort: 8012 Dresden, Lingnerplatz 1

Teilnahmegebühren: 150,— M (115,— M für KDT-Mitglieder)

Rückfragen sind an den Koll. Trompeter, Telefon 25 67, oder an die Verantwortlichen für Weiterbildung in den KDT-Fachsektionen zu richten.

Waldhausen  
Öffentlichkeitsarbeit  
BS der KDT

## Vorbildlich als Reservist

Von der NVA erhielten wir folgendes Schreiben:

Die 4. Tagung des ZK hat deutlich gemacht, daß der Frieden täglich neu errungen und verteidigt werden muß.

Die Truppenteile und Einheiten der Nationalen Volksarmee haben deshalb ihre Einsatz- und Gefechtsbereitschaft unter Einbeziehung von Reservisten ständig zu vervollkommen.

Der Reservist der NVA Gefreiter Bernd Srebotnjak wurde kurzfristig zur Teilnahme an einer Übung einberufen und hatte seine Mobilmachungs- und Einsatzbereitschaft nachzuweisen.

Mit besonderer Freude können wir mitteilen, daß Ihr Betriebsangehöriger alle militärischen Aufgaben initiativ und vorbildlich erfüllt hat. Wir sind überzeugt, daß der vorgenannte Reservist gleich gute Leistungen bei der Erfüllung seiner täglichen Produktionsaufgaben zeigt und bitten Sie, die vorbildlichen Ergebnisse der Reservistenübung in seinem Arbeitskollektiv zu würdigen.

Mit sozialistischem Gruß,  
Spieß, Major





65 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution

60 Jahre Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken

## Unverbrüchlicher Bruderbund mit dem Land Lenins im Friedenskampf

APO-Versammlungen bekräftigten auf vielfältige Weise die Kampfgemeinschaft

(Fortsetzung von Seite 1)

geisterung und Selbstlosigkeit, von ihrer zuverlässigen Freundschaft. Ich habe von sowjetischen Genossen gelernt, bekannte Rudi Müller, was es heißt, Kommunist zu sein.

Bei allen Problemen, die wir zu lösen haben, dürfen wir eine grundlegende Erfahrung der Sowjetunion nicht vergessen: Im Mittelpunkt steht die Arbeit mit den Menschen. Das heißt: ihre Ideen aufgreifen, ihre Sorgen kennen, ihre Initiativen fördern.

In der Diskussion würdigte Genosse André Kodera von der Jugendbrigade „Pawel Kortschagin“ die Bedeutung des sowjetischen Interkosmosprogramms für unsere gesamte sozialistische Gemeinschaft und für die Politik der friedlichen Koexistenz. Genosse Thomas Kettner erläuterte die großen Erfolge der sowjetischen Nationalitätenpolitik, und Genosse Kun-

kel sprach über die vielfältigen, höchst fruchtbaren kulturellen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der DDR.

Kollege Rainer Struck von der Jugendbrigade „Pawel Kortschagin“ wurde als Kandidat in die Reihen der Partei aufgenommen. Gewürdigt wurde die langjährige ehrenamtliche Tätigkeit des Kollegen Arthur Altmann als VP-Helfer.

Die Parteigruppe 7 hatte einen Souvenirstand gestaltet.

Auf der APO-Versammlung des Fachdirektorates Investitionen wurde der 65. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution mit einer Festansprache des Bereichsvorsitzenden für DSF, Genossen Korzeak, gewürdigt. Er erläuterte die welthistorische Bedeutung dieses Ereignisses, in dessen Folge der Ruf „An Alle...“ um die Welt ging und die Völker zum Frieden aufrief. Dieser tiefe Friedenswille der

Sowjetunion bestätigte sich heute in unzähligen Initiativen und ist entscheidender Grund dafür, daß es nicht zu einem neuen Weltkrieg kam.

Im Anschluß an diese Rede sprachen die Genossen Meinke, Linde und Fuhrmann über ihre Studienzeit in der UdSSR. Sie bestätigten, daß der Gedanke des Friedens tief in der sowjetischen Bevölkerung verwurzelt und daß der Friedenswille untrennbar mit Taten für den Frieden verbunden ist. In zahlreichen Begegnungen spürten sie die sowjetische Gastfreundschaft und knüpften viele enge menschliche Beziehungen, die noch heute bestehen.

Genosse Schoulz sprach über seine Eindrücke während einer Freundschaftsreise in die UdSSR.

Auch die anderen APO-Versammlungen unserer Betriebsparteiorganisation bestätigten: Die Freundschaft zur Sowjetunion ist unseren Genossen Herzenssache.

## Lettische SSR

Im Nordwesten der UdSSR, an der Ostseeküste, liegt die Lettische SSR. Ihre Fläche beträgt 63 700 km<sup>2</sup>, die Bevölkerungszahl 2 551 000 Einwohner.

Das lettische Land blickt auf eine ereignisreiche Geschichte zurück. Die Vorfahren der Letten, die altbalti-

Konterrevolution, die Volksgenossen zu stürzen. Erst zwanzig Jahre später, 1940, konnte das lettische Volk die Diktatur der Bourgeoisie beiseitigen und die Sowjetmacht wiederherstellen. Am 5. August 1940 trat die Lettische SSR in die UdSSR ein.

Die Hauptstadt Lettlands ist Riga. Riga ist nicht nur das industrielle Zentrum der Republik, sondern auch ein altes Kulturzentrum, in dem sich die Akademie der Wissenschaften der Lettischen SSR mit über 1700 Wissenschaftlern und 10 Hochschulen befinden. Es gibt in der Republik 68 Museen, dazu gehört der Rigaer Dom, ein herausragendes historisches und architektonisches Denkmal.

Nachdem Lettland sich dem einheitlichen volkswirtschaftlichen Komplex der Sowjetunion angegliedert hatte, nutzte es dessen gewaltige Potenzen und nahm trotz seiner begrenzten Naturschätze einen enormen sozialökonomischen Aufschwung. Die Industrie der Republik hat gegenüber 1940 den Produktionsumfang auf das 46fache vergrößert.

Die Landwirtschaft Lettlands orientiert sich auf Milch- und Zuchtviehwirtschaft sowie auf Baconschweinezucht.

Lettland ist ein wichtiges „Tor zum Meer“. Über die lettischen Häfen wickelt die UdSSR ihren Handel mit vielen Staaten ab.



schon Stämme, lebten hier schon einige Jahrtausende v. u. Z. und unterhielten Kontakte mit den slawischen Nachbarn.

Die Sowjetunion wurde in Lettland im Dezember 1918 errichtet. Doch es gelang der äußeren und der inneren

## Erinnerungen an Lenins Wirken

Anlässlich des 65. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution erscheint:

Die ersten Schritte Erinnerungen an Lenins Wirken beim sozialistischen Aufbau

Aus dem Russischen Dietz Verlag Berlin 1982, 328 Seiten mit 15 Bildern und 5 Faksimiles. Leinen, 7,80 M

Als erste in der Weltgeschichte hatten die Wirtschaftsfunktionäre des jungen Sowjetstaates unter schwersten Bedingungen das Werk wahrer Pioniere zu vollbringen: den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus praktisch zu vollziehen und dabei die Wirtschaft auf das Niveau der modernsten Großindustrie zu heben. Wie sie diese Aufgabe in Angriff nahmen und

wie Lenin nicht nur die allgemeine Richtung wies, sondern auch auf diesem Gebiet zeigte, welche Aufgaben anzupacken und wie sie zu lösen waren, davon berichten im vorliegenden Band Kampfgefährten Lenins, namhafte Wissenschaftler und Arbeiter, davon spricht aber zum Beispiel auch der amerikanische Kapitalist Armand Hammer. Sie erzählen, wie der weit vorausschauende Plan zur Elektrifizierung Rußlands entstand und wie mit Lenins Unterstützung der sowjetische Rundfunk aufgebaut wurde; wie sowjetische Wissenschaftler daran arbeiteten, aus eigener Kraft die Ressourcen des Landes zu erschließen; wie aber auch zeitweilig die Interessen des ausländischen Kapitals benutzt wurden.

Sie zeigen, welche Achtung Lenin vor den Menschen empfand, die diese Umgestaltung durchführten, und wie er ihnen in jeder Weise half, wie er nützliche Initiativen förderte und einen erbarmungslosen Kampf gegen bürokratisches Administrieren beim Wirtschaftsaufbau führte.

Einem Mosaik gleich, entsteht ein lebendiges Bild von den ersten Schritten beim sozialistischen Aufbau und von der großen Bedeutung, die Lenins Wirken auch auf diesem Gebiet hatte. Ein Buch, das zum 65. Jahrestag der Oktoberrevolution sicherlich viele interessierte Leser finden wird, die sich ein Bild vom schweren Anfang des Sowjetlandes machen wollen.

Inge Kuschel

## Kasachische SSR

Kasachstan ist flächenmäßig die zweitgrößte Republik nach der RSFSR (2 717 300 km<sup>2</sup>). Die Einwohnerzahl: 15 262 000.

Am 26. August 1920 wurde die Kasachische SSR zunächst als eine autonome Republik innerhalb der RSFSR gebildet. Später, am 5. Dezember 1936, wurde sie zur Kasachischen Unionsrepublik mit der Hauptstadt Alma-Ata.

In den Jahren der Sowjetmacht verwandelte sich das ehemalige Nomadenland in eine Republik mit mannigfacher Industrie, entwickelter Feldwirtschaft und Viehzucht, mit hohem kulturellem Niveau. Von hier aus drang der Mensch, der Bürger der UdSSR, Juri Gagarin, erstmals, ins Weltall ein.

In den Jahren der Sowjetmacht entstand eine große moderne Industrie, die jetzt fünfmal so viel produziert wie das ganze vorrevolutionäre Rußland. In Kasachstan wurden fast alle in der Natur vorkommenden Bodenschätze erkundet. Die Kasachische SSR exportiert ihre Erzeugnisse — komplizierte Werkzeugmaschinen und Geräte, Erze und Buntmetallwalgut, Rauchwaren und Fleischkonserven — in 80 Länder.

Durch die Erschließung des Neulands erreichte die Wirt-

schaft der Republik eine qualitativ neue Stufe, wurde Kasachstan zu einer großen Kornkammer des Landes. 25,5 Mill. ha nimmt in Kasachstan das erschlossene



Neu- und Brachland ein. Kasachstan ist ferner als bedeutende Viehzuchtregion im Osten des Landes bekannt.

Die beeindruckendsten Ergebnisse hat in Kasachstan die Kulturrevolution in der Volksbildung erzielt. Bedeutende Erfolge hat die kasachische Wissenschaft zu verzeichnen.

### Streiflichter

Eine einfache Methode zur Bestimmung der Eigenschaften von gezüchteten Halbleiterkristallen entdeckten Physiker aus der Lettischen SSR. Der Halbleiterbarren wird in einem Magnetfeld untergebracht

und Strom durchgeleitet. Aufgrund dessen erscheint auf dem Oszillographen eine grafische Darstellung, nach der die Parameter des unter einer dichten Hülle verborgenen Kristalls ermittelt werden können.

★ Neue Werke des Volksängers Kasachstans Kumar

Shussupow erklingen erstmalig auf dem bevorstehenden Ajtys, dem kasachischen Sängerwettbewerb, in Alma-Ata. Die Helden seiner zur Dombra dargebotenen Novellen sind Kasachen, Russen, Ukrainer, Belorussen, Aserbaidshaner sowie Vertreter anderer Völker.



## Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität — Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden

### Planmäßige Beherrschung der intensiv erweiterten Reproduktion

In Verwirklichung der vom X. Parteitag beschlossenen ökonomischen Strategie für die achtziger Jahre wird die sozialistische Planwirtschaft der DDR konsequent auf die intensiv erweiterte Reproduktion eingestellt. Dafür bestehen jetzt neue Erfordernisse und höhere Maßstäbe. Sie wurden im Schlußwort des Generalsekretärs des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, auf der 4. Tagung klar herausgearbeitet. Zusammengefaßt bestehen diese neuen Maßstäbe für die intensiv erweiterte Reproduktion darin, daß — das Tempo der Steigerung der Arbeitsproduktivität dem Tempo der Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Potentials angenähert werden muß, damit so ein noch größerer Beitrag für die Erhöhung des Nationaleinkommens geleistet wird; — die Arbeitsproduktivität schneller wachsen muß als die Ausstattung mit Grundfonds;

— das Tempo des Produktionsverbrauchs sich gegenüber der Entwicklung des Nationaleinkommens weiter verringern und ein zunehmend größerer Teil des Zuwachses an Nationaleinkommen aus der Senkung des Produktionsverbrauchs fließen muß; — die höhere Veredlung durch vollständige Nutzung des vorhandenen Potentials an Qualifikation noch stärker für das Wachstum des Nationaleinkommens ökonomisch zum Tragen kommt... Es geht... darum, daß der Intensivierungseffekt der Einsparung von Arbeitszeit oder der Einsparung von Material beispielsweise nicht auf Kosten überhöhter Aufwendungen für die Grundfonds erfolgt, sondern daß durch die bessere Nutzung des Vorhandenen, durch Anknüpfen an bestehende Technologien, durch gezielte Modernisierung, Ergänzung und Umstellung technologischer Prozesse der Fondsaufwand vermindert wird — bei gleichzeitiger Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Senkung des Materialverbrauchs.

(Günter Mittag in „Einheit“ 9/82)

# Für uns stand die Frage: Wie können wir das schaffen?

Vom X. FDGB-Kongreß kam der Aufruf, zwei Tagesproduktionen zusätzlich zum Plan zu erbringen. Wir haben uns mit diesem Aufruf im Leitungskollektiv beschäftigt und gesagt: Wenn wir 1981 drei Tage zusätzliche Produktion erarbeitet haben, können wir 1982 nicht zurückgehen, sondern müßten auch mindestens drei Tage zusätzlich absetzbare Produktion bringen.

Jetzt stand die Frage: Wie können wir das schaffen?

Es gab nur einen Weg — Überbietung der Ausbeute und Überlieferung unserer Kundenaufträge.

Wir haben uns unsere Ausfallsituation genau angesehen und gefordert, daß bei den Typen, bei denen der Ausschubfaktor nicht eingehalten wurde, von Seiten der Fertigungsüberwachung Maßnahmen eingeleitet werden, um auch hier die Ausbeute zu erhöhen.

Wie ist der heutige Stand? Von 34 von uns gebauten Typen haben wir bei 32 die geplante Ausbeute erreicht oder überboten. Bei zwei Typen ist es nicht gelungen, dieses Ziel zu erreichen. Wir können in diesem Jahr hier auch nichts mehr zum Positionen verändern, da diese Typen in diesem Jahr nicht mehr produziert werden.

Der Werkteil Röhren hat den Plan per 30. September mit 101,3 Prozent erfüllt. Mit Stolz können wir feststellen, daß wir einen großen Anteil an diesem guten Ergebnis haben. Wir hatten per 30. September 1982 im Bereich RF eine Übererfüllung von 258 000 M.

Dieses hohe Ergebnis war notwendig, um in R den Plan zu erfüllen. Hier könnte der Eindruck entstehen, wir haben zu viel Reserven und könnten jede Menge über den Plan liefern. Dem ist nicht so.

Wir konnten dieses Ergebnis nur bringen, indem wir in bestimmten Produktionsabschnitten zeitweilig in zwei Schichten arbeiteten und von den Kollegen darüber hinaus Überstunden geleistet wurden. Das ist nicht leicht, und es mußte eine große Überzeugungsarbeit geleistet werden, um die Kollegen für solche Aktionen zu gewinnen. Mir ist deshalb unverzüglich, wie leichtfertig von einigen Stellen bei uns im Haus gehandelt wird. Zum Beispiel benötigen wir für die Fertigung der Endikon Planplatten. Diese werden in Rathenow poliert, und für die Beschaffung ist F 01 verantwortlich. Trotz mehrmaliger Forderung von uns, einschließlich in der Lieferunde beim F-Direktor, bekamen wir nur die Antwort: kein Auto.

Um die Produktion nicht zum Stehen kommen zu lassen, fuhr unser Kollege Kokegel mit seinem eigenen Auto nach Rathenow und

holte die dringend benötigten Planplatten. Leider war das kein Einzelfall, sondern kurze Zeit später war die gleiche Situation. Hier half uns RL, indem zwei Kollegen mit der Bahn für uns die Platten holten. Ich glaube nicht, daß unsere Kollegen Verständnis gezeigt hätten, wenn Ergebnisse ihrer Arbeit durch fehlendes, das heißt nicht abgeholtes Material zu nichte gemacht werden.

Im Juli wurden wir beauftragt, unseren Plan um 300 000 M zu erhöhen. Wieder stand die Frage: Wie und mit welchen Mitteln kann diese Forderung realisiert werden? Schwerpunkte waren:

— Veränderung der Technologie in der vakuumtechnischen Bearbeitung der Röhren, z. B. Durchsetzung der Multibearbeitung bei einigen Typen

— Bedienung eines zweiten Pumpstandes für einige Typen und bestimmte Kollegen

— Durchsetzung des NV zur Wiedergewinnung von Tarjets

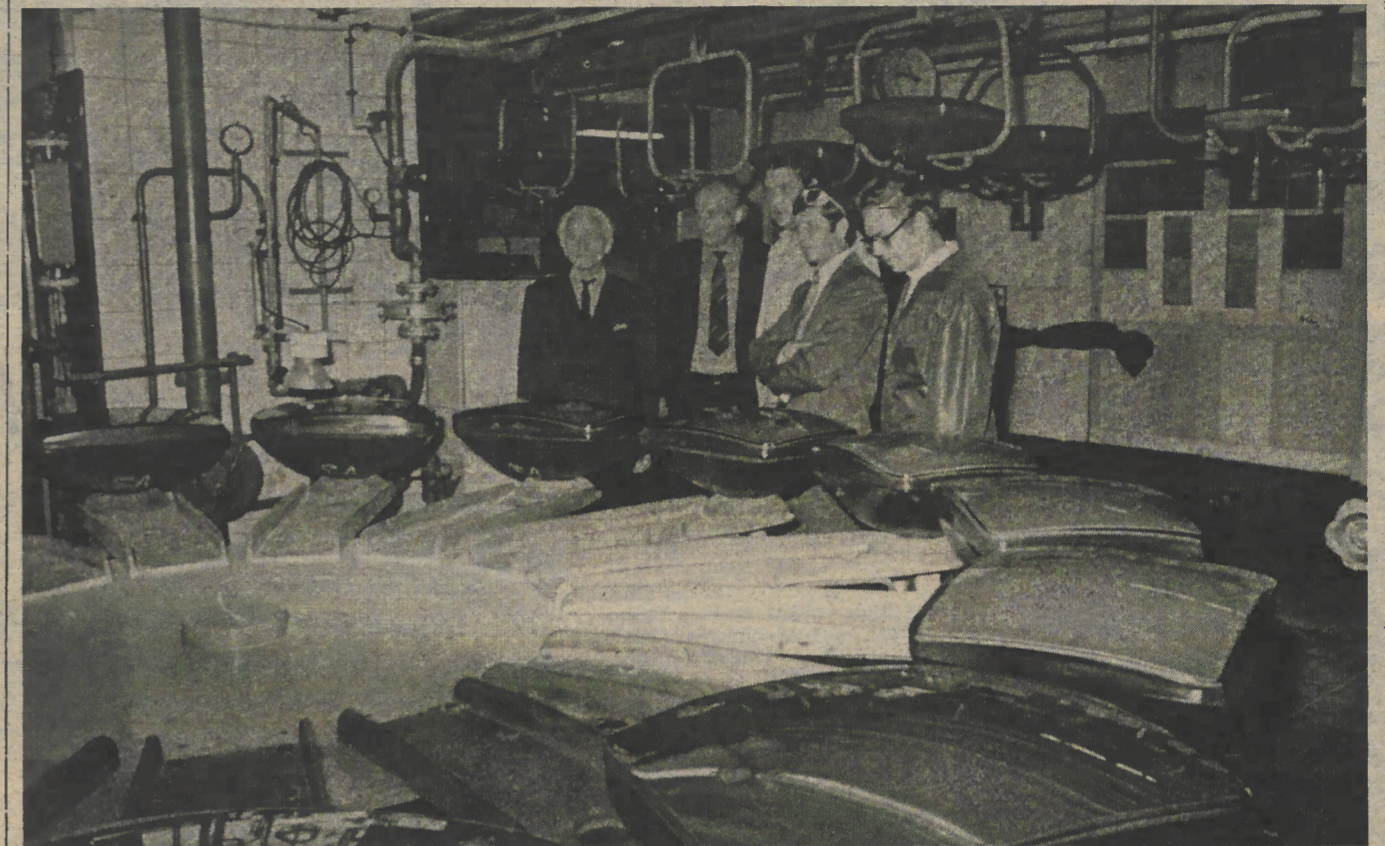
— und weitere Senkung des Ausfalls. Hier möchte ich besonders den Erfahrungsaustausch mit den Genossen der CSSR erwähnen, der uns wesentlich half, die Ausbeute bei der Netzfertigung zu erhöhen, sowie die Zusammenarbeit im Rahmen der KDT mit dem Hauptanwender unserer Bildaufnahmeröhren zum besseren Verständnis der beiderseitigen Probleme und mit dem Ziel ihrer Beseitigung.

Lieferrückstände werden wir 1982 nicht haben.

Nach der heutigen Überlicht werden wir über den Sortimentsplan hinaus eine absetzbare Warenproduktion von 3,5 Tagen zusätzlich produzieren und damit unsere Verpflichtung erfüllen.

Günter Blische  
Parteigruppe RF

### Erfahrungsaustausch — die beste Investition



Besichtigung der „Bildröhre“ durch Kollegen von Tesla Roznov anlässlich einer Freundschaftsreise in die DDR

Foto: Schwarz

Daß Erfahrungsaustausch die beste und billigste Investition ist, wurde schon mehrfach bewiesen.

Erneut wurde diese Tatsache deutlich auf einer Zusammenkunft zwischen Vertretern der KDT unseres Betriebes und Mitgliedern der tschechoslowakischen Ingenieurorganisation CSVTS der Roznover Tesla-Werke im September. Die regelmäßig stattfindenden Fachberatungen sind Bestandteil einer Rahmenvereinbarung, die 1981 zwischen den Ingenieurorganisationen unserer beiden Betriebe abgeschlossen wurde.

Diese Vereinbarung entspricht der Notwendigkeit nach internationaler sozialistischer Zusammenarbeit mit dem Ziel, ökonomische Probleme, vor denen beide Be-

triebe stehen, auch gemeinsam zu lösen. So spielen Fragen der Halbleitertechnik

und Mikroelektronik, der Beherrschung neuer Techniken und Organisationsformen eine wesentliche Rolle beim

Gegenstand der jüngsten Fachkonsultation in Roznov war u. a. eine Beratung über den Einsatz von Industrierobotern, mit dem Ziel, Arbeitskräfte einzusparen, das Studium der Maschinen und Anlagen der Pilotfertigung in Tesla Roznov, und waren Fragen über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Automatisierung des neuen Farbbildröhrenwerkes.

Im Ergebnis dieser Zusammenkunft wurden Festlegungen getroffen, die praktische Auswirkungen für weitere Rationalisierung in unserem Betrieb haben werden.

Die Beratungen waren mit einer Besichtigung der Tesla-Werke verbunden.

schöpferischen Erfahrungsaustausch zwischen Spezialisten beider Betriebe.

CSVTS ist die tschechoslowakische Ingenieurorganisation, vergleichbar mit unserer KDT. Sie wurde 1957 gegründet.

In unserem Partnerbetrieb, den Tesla-Werken, sind ca. 900 Kollegen Mitglied dieser Organisation. Sie ist dort in 10 Fachgruppen und sieben Sektionen gegliedert.

Zu ihren Aktivitäten gehören mehr als zehn Fachkonferenzen und Tagungen. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind die Anwendung und Entwicklung integrierter Schaltkreise und Mikroprozessoren.

Im Ergebnis dieser Zusammenkunft wurden Festlegungen getroffen, die praktische Auswirkungen für weitere Rationalisierung in unserem Betrieb haben werden.

### KDT-Informationen zur Weiterbildung

Die Bezirksverbände der KDT in Berlin und Gera sowie die Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik in Lichtenberg führen in den Monaten November und Dezember 1982 folgende Weiterbildungsveranstaltungen durch:

**1. Vortrag**  
„Konzeption einer Fachsprache als Basis rationeller Programmentwicklung für Mikrorechner mit dem MP U 880“

**Termin:** 17. November 1982, 14.00 Uhr  
**Ort:** Haus der KDT, 1080 Berlin, Kronenstr. 18

**2. Lehrgang**  
„Maschinelle Programmierung von NC-Drahterodiermaschinen mittels Eingabesprache BOFR 3 einschließlich Rechnerrest“

**Termin:** 30. November 1982, bis 11. Januar 1983, 7.30 bis 13.30 Uhr (jeweils dienstags)

**Ort:** Ingenieurschule für Ma-

schinenbau und Elektrotechnik, 1134 Berlin, Marktstraße 9—12

**Teilnahmegebühren:** 100,— M

**3. Vortrag**  
„BASIC-programmierbares Steuer- und Anzeigegerät PSA“

**Termin:** 15. Dezember 1982, 14.00 Uhr  
**Ort:** Haus der KDT, 1080 Berlin, Kronenstr. 18

**4. Tagung**  
„Erdforschungen in elektro-

## Zum Wert von Sekundärrohstoffen

In der Wirtschaftspolitik unserer Partei nimmt die bessere Wertung von Roh- und Brennstoffen einen bedeutenden Platz ein. Darin eingeschlossen ist die Aufgabe, Sekundärrohstoffe umfassend zu nutzen. Der X. Parteitag stellte das Ziel, bis 1985 den Bedarf an volkswirtschaftlich wichtigen Rohstoffen zu etwa 12 Prozent (1980 = 10 Prozent) durch Sekundärrohstoffe zu decken. Durch das Nutzen dieser im eigenen Land verfügbaren Quellen kann etwa die Hälfte der volkswirtschaftlichen Aufwendungen eingespart werden, die für die Gewinnung der gleichen Menge Primärrohstoffe durch erweiterte Eigenproduktion bzw. durch Importe aufgebracht werden müßte.

Auch international gesehen ist die verstärkte Verwertung der „Rohstoffe aus zweiter Hand“ zu einem wichtigen Bestandteil der Rohstoffversorgung geworden. Insbesondere wegen der steigenden Preise für Rohstoffe auf dem Weltmarkt und der stetigen Abnahme von Rohstoffvorräten.

Sekundärrohstoffe werden in unserer Republik in bedeutendem Maße in solchen Produktionszweigen wie dem Bauwesen, der Metallurgie, der Glasindustrie, der Zellstoff-, Papier- und Pappenindustrie oder der Getränke- und Konservenindustrie eingesetzt. So werden für die Produktion jeder Tonne Stahl bis zu 750 kg und jeder Tonne Kupfer mehr als ein Drittel Schrott verarbeitet. In unserer Volkswirtschaft erspart die Verarbeitung von 100 Tonnen Stahlschrott den Import von 1500 Tonnen Erz und 200 Tonnen Steinkohle.

Auch diese Vorteile sprechen für sich: Der Einsatz von Glasbruch erfordert nur etwa ein Zehntel des Energieaufwandes, der bei der Glasproduktion aus Primärrohstoffen erforderlich ist. Bei der Aufarbeitung von Altpapier zu Papierfaserstoff liegt der notwendige spezifische Energieverbrauch etwa um zwei Drittel niedriger, als er für die Erzeugung der gleichen Menge Faserstoff aus Holz erforderlich wäre. Der verstärkte Einsatz von

Sekundärrohstoffen und Abprodukten — noch werden erst 30 Prozent der anfallenden Menge genutzt — erfordert sowohl neue wissenschaftlich-technische Lösungen für ihre Aufbereitung und Verarbeitung als auch eine wachsende Leistungsfähigkeit der Erfassungstellen.

Was die Erfassung betrifft, gibt es weitere Fortschritte. Das wird nicht zuletzt an den steigenden Mengen sichtbar, die aus den Haushalten kommen. Doch die Ergebnisse sind sehr differenziert. Während beispielsweise im Bezirk Leipzig 1981 pro Kopf der Bevölkerung 19,2 Kilogramm Altpapier abgegeben worden sind, waren es im Bezirk Halle nur 11,7 Kilogramm.

Vor allem der weitere Ausbau des Annahmestellen-netzes erfordert größeres Augenmerk. In manchen neugeschaffenen Wohngebieten — so in Leipzig Grünau — vergeht sehr viel Zeit, ehe die Bürger Altpapier, Flaschen usw. in unmittelbarer Wohnnähe abgeben können. Spielt dabei nicht manchmal noch der überholte Gedanke

mit, Sekundärrohstoffe seien doch nur etwas „Zweitrangiges“ oder „besseres Gerümpele“? Tatsache ist, wenn die Öffnungszeiten ungünstig sind, dann wandert ein Teil dieser wertvollen Rohstoffe in den Müll. Der Beleg dafür: Im Durchschnitt enthält der Haus- und Siedlungsmüll noch immer zu zwei Dritteln Sekundärrohstoffe.

Viele Aufgaben sind also zu lösen, angefangen vom weiteren Ausbau der Annahmestellen über deren pünktliche und ständige Abnahmebereitschaft bis hin zum Transport des Sammelgutes und der entsprechenden Lagermöglichkeit. Wer freut sich schon darüber, wenn er, mit kiloschweren Papierbündeln und Netzen voller Flaschen bepackt, in langen Schlangen anstehen muß oder gar eine geschlossene Annahmestelle vorfindet?

Auch die Industrie ist gehalten, sich den neuen Anforderungen konsequenter zu stellen. Dafür spricht auch dieses Beispiel: 1980 wurden 51 Prozent mehr Flaschen

technischen Anlagen — VIII. Geraer Erdungstagung 1982“  
**Termin:** 15.—16. Dezember 1982

**Ort:** Gera, Bergarbeiter-Kulturhaus „Glück auf“  
Straße der Republik

**Tagungsgebühren:** 60,— M (45,— M für KDT-Mitglieder)

Rückfragen sind an den Kollegen Trompeter, Telefon 2567, oder an die Verantwortlichen für Weiterbildung in den KDT-Fachsektionen zu richten.

Waldhausen  
Öffentlichkeitsarbeit  
BS — KDT





## Tradition im Werkteil W

Stimmungsvoll-frohe Stunden niveauevoller Geselligkeit erlebten beim schon traditionellen Fest der Bildröhrenwerker zahlreiche Kollektivmitglieder mit ihren Angehörigen. Volkskünstler erfreuten gemeinsam mit Berufskünstlern mit gesanglichen, tänzerischen und artistischen Darbietungen. Auf einem „Bauernmarkt“ wurden Zwiebelzöpfe angeboten. Auch der Emailleschmuck war gefragt. Das Fest war wieder ein gelungenes Dankeschön des Werkteils für gute Planerfüllung.



## Verteilung des gemeinschaftlichen Vermögens bei Beendigung der Ehe

Im Zusammenhang mit der Ehescheidung ist auch die Verteilung des gemeinschaftlichen Eigentums und Vermögens zwischen den Parteien zu regeln. Dies kann sowohl durch eine Einigung zwischen den Parteien auf einer außergerichtlichen Grundlage als auch durch eine Antragstellung innerhalb des Eheverfahrens erfolgen.

Gleichzeitig gibt es aber auch die Möglichkeit, innerhalb einer Frist von einem Jahr nach der Scheidung die Vermögensteilung in einem selbständigen Verfahren vornehmen zu lassen.

Nach Fristablauf wird jeder Beteiligte Alleineigentümer derjenigen beweglichen Sachen des gemeinschaftlichen Eigentums und Vermögens, die sich in seinem Besitz befinden.

Nicht von dieser Regelung, der einjährigen Frist, erfaßt sind unbewegliche Gegenstände, z. B. Grundstücke und Sparrücklagen.

Die Scheidungswilligen können auch in Vorbereitung der Ehescheidung schon eine Teilung der in das Eigentum des jeweiligen anderen Partners übergehenden Gegenstände vornehmen, die dann mit der rechtskräftigen Scheidung die Bestätigung im Urteil erhält.

Grundsätzlich ist davon auszugehen, daß die Teilung so zu erfolgen hat, daß jeder Partei die Hälfte zuerkannt wird. Eine Abweichung von dieser Quotelung ist lediglich dann unter Umständen gerechtfertigt, wenn ein Elternteil künftig alleiniger Erziehungsberechtigter wird oder aber auch im besonders in-

tensiven Maße zur Mehrung des gemeinschaftlichen Eigentums und Vermögens beigetragen hat. Begehrt einer der Parteien einen höheren Anteil, so ist dieser verpflichtet, innerhalb des gerichtlichen Verfahrens dazu einen gesonderten Antrag zu stellen.

In besonderen Fällen ist allerdings auch die Möglichkeit gegeben, daß das gesamte gemeinschaftliche Eigentum einem Beteiligten zugesprochen wird. Derartige Sonderfälle können darin begründet sein, daß ein Ehegatte kaum zum Familienaufwand, zur Bildung des gemeinschaftlichen Vermögens beigetragen hat, obwohl er dazu in der Lage gewesen ist, oder aber auch, wenn ein Ehegatte nach langjähriger Ehe infolge Alters oder Invalidität zukünftig nicht mehr in der Lage ist, sich einen not-

wendigen Hausrat neu zu beschaffen; wobei Berücksichtigung finden muß, daß das vorhandene gemeinschaftliche Vermögen, welches zur Teilung ansteht, grundsätzlich keinen großen Umfang angenommen haben darf. Dem anderen Ehepartner muß diese Ausnahmeregelung zugemutet werden können.

Bei der Verteilung des Vermögens — gleichgültig ob es sich um eine Verteilung nach gleichen Anteilen oder ungleichen Anteilen handelt — ist von den bisherigen und künftigen Lebensverhältnissen auszugehen. Dazu gehört, daß Berücksichtigung findet das Alter der Beteiligten, der Gesundheitszustand und der Grad der Erwerbsfähigkeit, die Einkommensverhältnisse und die sonstigen wirtschaftlichen Verhältnisse, die Berücksichtigung der Lebensgewohnheiten eines jeden Ehegatten, wobei allgemein bei den Beteiligten eine getrennte zukünftige Haushaltsführung ermöglicht werden soll. Sofern es möglich ist, sollten aber auch die besonderen Interessen eines

Ehegatten an Gegenständen aus beruflichen oder anderen beachtlichen Gründen bei der Teilung nicht außer acht gelassen werden.

Beachtenswert bei der Teilung des Vermögens ist, daß unabhängig davon, ob die Aufhebung im Zusammenhang mit dem Eheverfahren oder in einem gesonderten Verfahren beantragt wird, die Beteiligten darüber Klarheit erzielen bzw. beantragen, welche Gegenstände sie aus dem gemeinschaftlichen Vermögen zugeteilt erhalten wollen.

Wird die Teilung des Vermögens anlässlich oder nach Auflösung der Ehe beantragt, so ist es zulässig, daß nur über bestimmte Teile eine Entscheidung verlangt wird, d. h., die Parteien können sich auch über das sonstige Vermögen außergerichtlich einigen. Diese Frage erlangt deshalb Bedeutung, da hier kostenrechtliche Gesichtspunkte miteinfließen, denen sich in einem späteren Artikel zugewendet werden wird.

Balke, Rechtsanwalt

(Fortsetzung folgt)



# Unsere Hobbyecke: Kakteen

## Anspruchslose Warzenkakteen

Warzenkakteen (Mammillarien) gehören zu den beliebtesten Kakteen. Viele sind anspruchslos in der Pflege, blühen reich und regelmäßig, und die schöne Bedornung macht sie interessant und begehrenswert.

Das Verbreitungsareal reicht von Kalifornien über Mittelamerika bis nach Nordkolumbien.

Bei der Behandlung und Pflege sind Unterschiede zu machen. Alle Arten, die im Spätherbst, Winter oder Nachwinter blühen (z. B. *M. prolifera* und *Varitäten*, *M. plumosa*), brauchen in dieser Zeit wenigstens 14 bis 15 °C. Sie benötigen auch mehr Wasser als jene, die jetzt ihre Winterruhe haben.

Arten mit sehr feiner und dichter Bewehrung sind gegen Staub zu schützen, also hinter Glas (Doppelfenster u. ä.) zu halten. Pflanzen mit lockerem oder fast fehlendem Haar- und Dornkleid sind gegen Prallsonne empfindlich und deshalb leicht absonnig aufzustellen. Ansonsten verfährt man nach den Grundregeln der



Kakteenzucht: im Sommer hell und luftig aufstellen und reichlich wässern. Man kann die Mammillarien auch sehr gut draußen, an einem regengeschützten Platz (wie Balkon oder Fensterbrett) kultivieren. Die Erde sollte nicht zu arm und leicht wasserundurchlässig sein, wenig Humus, dafür aber Steingruß oder feinen Schotter enthalten und neutral bis schwach sauer sein.

Im Winter genügen den meisten Arten 8 bis 10° C. Man sollte sie in dieser Zeit recht trocken halten, sollte

es aber vermeiden, daß die Pflanzenkörper schrumpfen.

Die Vermehrung ist kinderleicht, da alle sprossenden Arten sich durch Nebenkörper vermehren lassen. Alle anderen Mammillarien kann man sich leicht aus Samen heranziehen.

Fazit: Mammillarien eignen sich hervorragend für die Fensterbrett- und Balkonkultur, auch für Anfänger.

Wie man Kakteen aussäen kann, und woher man Samen bekommt, erfahren Sie in der nächsten Folge.

Torsten Birth

## „Das Nest des Auerhahns“ war anregend und packend

Im Rahmen unseres Kultur- und Bildungsplanes und in Vorbereitung des 65. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hatten wir uns zu einem Besuch des Maxim Gorki Theaters entschlossen. Diese Spielstätte feierte in diesen Tagen den 30. Jahrestag ihrer Gründung und hat es sich zur guten Tradition gemacht, neben klassischen Werken auch zeitgenössische sowjetische Dramatik zur Aufführung zu bringen.

Als bekannten Vertreter dieses Genres kann man mit Fug und Recht Viktor Rosow bezeichnen. Und so freuten wir uns alle auf die Begegnung mit seiner Dramatik, denn er ist der Autor des Stücks „Das Nest des Auerhahns“, das wir uns Anfang Oktober ansahen. Unter dem Titel konnten wir uns wenig vorstellen, geht er doch auf ein russisches Sprichwort zurück, das uns wenig vertraut scheint. Um so beeindruckender wurde aber für uns der Theaterabend. Rosow prangert satirisch zugespitzt Zustände an, die sich ebenso auch bei uns wie beispielsweise im Konsum-Denken mancher Mitbürger zeigen. Köstlich waren solche Szenen wie die Darstellung des ewigen Teufelskreises der Beziehungen, das „Gibst du mir, so gebe ich dir“. Überhaupt konnte man sagen, daß Rosow so

manchem Menschen einen Spiegel vorgehalten und uns gezeigt hat, wie tief solche Erscheinungen bis in die private Sphäre eindringen können.

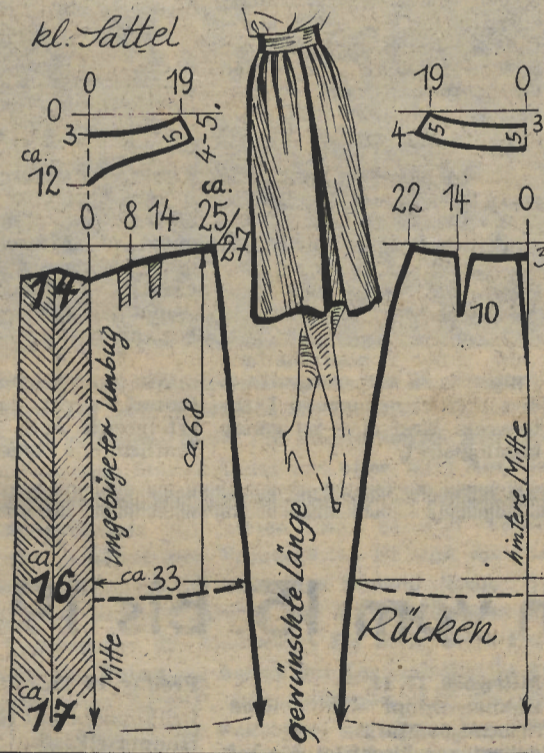
Geradezu abstoßend wirkte auf uns die Karrieresucht des Jegor, der Irina nur wegen der Position ihres Vaters geheiratet hatte, sie zwang, auf Kinder zu verzichten, ihr berufliches Engagement mißachtete und wegen seiner Karriere Beziehungen zur Tochter seines nächsten Vorgesetzten unterhielt.

Beeindruckend war für uns besonders die Gestalt der Mutter, die uns zunächst als Nur-Hausfrau gezeigt wurde, darauf bedacht, ihre Familie zu bedienen und allen ein angenehmes Heim zu schaffen. Im Verlaufe der Auseinandersetzungen trat sie aber plötzlich kategorisch gegen die bestehenden familiären Mißstände auf, zeigte progressive Lösungen und wurde mehr und mehr zur aktiv handelnden Gestalt.

Die gesamte Handlung war packend und anregend und wir merkten kaum, wie die Zeit verging.

Wir können nur allen Kollektiven empfehlen, sich dieses Stück anzusehen. Gelegenheit dazu bietet der WF-Theatertag am 4. Januar 1983.

Sonja Weiss, Kollektiv „M. I. Kalinin“



Ob zum festlichen Abend, zum Theaterbesuch oder zur Disko — im modischen Mittelpunkt steht der Rock. Zwei wesentliche Typenformen gibt es da für den Herbst und Winter:

1. Sportliche, gerade Röcke mit Einzelfalten, Faltengruppen und Rundumfalten.

2. Feminine, leicht fallende Glockenröcke, oder Röcke mit lose eingelegten Falten.

Unsere schmalfallende Rockform ist für ein junges

Mädchen gedacht, mit spitz zulaufendem kleinen Sattel, aus dem sich eine Mittelquetschfalte entwickelt. Sehr modisch sind die weichen Reihungen, je Seite zwei oder drei aufspringende Falten. Ein leichtes Gewirk, fließend und schmiegsam (Seidenjersey) ist hier unbedingt wichtig. Bei kürzeren Röcken empfiehlt es sich, den spitzen Sattel wegzulassen. Die Mittelquetschfalte kann oben 14 cm, bei kurzem

Rocksaum 16 und am bodenlangen Rocksäum etwa 17 cm breit ausfallen.

Unser Grundschnitt zeigt die ungefähren Größen:

Körpergröße etwa 1,66 m, Taille etwa 68 Zentimeter und Hüftweite von etwa 96 cm. In jedem Fall ist vor dem Zuschnitt zuerst ein gut sitzender Papierschnitt anzufertigen, so bestimmt man nach eigenen Körpermaßen die Falten und die Sattelhöhe. E. Fitzkow

## Malerei und Grafik von Jürgen Gerhard

Seit 19. Oktober 1982 stellt der Maler und Grafiker Jürgen Gerhard eine Auswahl seiner Arbeiten in der „Galerie am Prater“ (Kastanienallee 100) vor.

Jürgen Gerhard, 1947 in Leipzig geboren, lernte nach dem Abitur Schriftsetzer. Im Anschluß an sein Studium (1968—73) an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig (u. a. bei Prof. Tübke) war er freischaffend in Leipzig (bis 1975) und im Bezirk Potsdam (bis 1979) tätig. Seitdem gehört er zum Bezirksverband Berlin des VBK-DDR und lebt in Hohen Neuendorf. In den vergangenen zehn Jahren gab es zahlreiche Personalausstellungen und Ausstellungs-beteiligungen des Künstlers, u. a. in Leipzig, Frankfurt/Oder, Potsdam, Neubrandenburg, Berlin, Dresden, Halle und Erfurt.

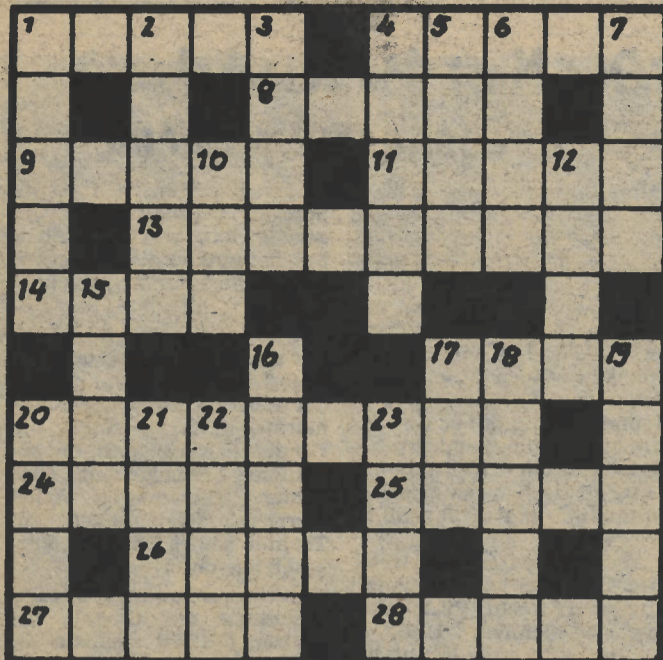
Jürgen Gerhards Themen sind hauptsächlich Landschaft, Stilleben und Interieur, die er in den Techniken Öl-, Acryl- und Aquarellmalerei sowie Radierung (Kaltadel, Aquatinta) darzustellen vermag. Diese Ausstellung präsentiert uns etwa 70 Arbeiten; darunter 15 Tafelbilder in Öl (1973—80), sechs in Acryl (1981/82) und

17 Aquarelle (1977—82) sowie elf Kaltadelradierungen (1982), sechs Aquatinta (1977 bis 1982) und acht Bleistiftzeichnungen (1982). Insbesondere bei den Öl- bzw. Acrylbildern läßt sich durch Vergleich eine Entwicklungsrichtung erkennen. Die frühen Bilder, etwa bis 1977, sind überwiegend mit zarten, hellen Farbtönen gestaltet, wobei eine filigranartige Pinselführung erkennbar wird, z. B. „Flußbiegung im Herbst“, „Flußlandschaft mit Haus“ oder auch „Atelier mit Korbstuhl“. Bei den späteren Arbeiten dominieren etwas dunklere Farbtöne; die Gestaltung ist flächenhafter geworden, z. B. „Felder bei Gernode“. Die Farbharmonie ist in jedem Falle überzeugend. Das gilt auch für die sorgfältig gemalten Aquarelle, etwa „Steinbruch“. Besonders reizvoll sind auch die Kaltadelradierungen „Dressurreiterin“ und „Rudern“.

Bis zum 13. November ist Gelegenheit, die Bilder und grafischen Blätter Jürgen Gerhards kennenzulernen. Die Galerie ist Dienstag bis Freitag von 13 bis 19 Uhr und Sonnabend von 11 bis 16 Uhr geöffnet.

Wolf Lipnitz, Q 2





**Waagrecht:** 1. Erfrischung, 4. athenischer Gesetzgeber, 8. Olbaumharz, 9. Wohlgeruch, 11. Verkaufsstelle, 13. Verschlussstreifen mit Steuervermerk, 14. kleine Deichschleuse, 17. weiblicher Vorfahr, 20. Feuerrad beim Feuerwerk, 24. Nebenfluß der Rhone, 25. Gattung, Art, 26. Zimmerpflanze, 27. brasilianischer Schriftsteller, 28. Zwiebelpflanze.

**Senkrecht:** 1. bimssteinhaltiger Trachyturf, 2. ungebrannter Lehmquader, 3. englischer Schauspieler und Theaterleiter des vor. Jh., 4. chemisches Element, 5. Kalifennamen, 6. Inselnahrung, besonders bei Venedig, 7. Tonstufe, 10. Zeichen, 12. Schwung, Tatkraft, 15. Schwertlilie, 16. Stadt in Argentinien, 17. Stadt an der Adige, 18. Weißfisch, 19. Tanzschüler, 20. italienischer weiblicher Vorname, 21. jugoslawischer Fluß, 22. rumänische Stadt, 23. Mundlaut.

### Rätselaufklärung aus Nr. 44/82

**Waagrecht:** 1. Freia, 4. Altai, 7. Rur, 8. Amiga, 11. Erika, 13. Maler, 14. Gal, 15. Elen, 16. Samara, 18. Bodega, 21. Gama, 24. Ase, 25. Selen, 26. Temes, 27. Anelo, 28. Spa, 29. Kasse, 30. Lilie.

**Senkrecht:** 1. Flame, 2. Emile, 3. Arar, 4. Arena, 5. Taiga, 6. Itala, 9. Maltose, 10. Genre, 12. Karamel, 17. Magen, 18. Batik, 19. Demos, 20. Gasse, 22. Aleel, 23. Anode, 25. Saal.

#### Appell

Sven-Nico hat sein Taschengeld verprascht. Mit dem letzten Groschen steht er vor seiner Mutter und bittet: „Mama, willst du ein gutes Werk tun? — „Welches denn?“ — „Rette meinen letzten Groschen vor der Vereinsamung!“

#### Wasserkur

Der Kellner einer Weinstube empfiehlt einem Gast die Sorte „Traubenperle“. Dieser nimmt einen Probeschluck und reicht das Glas zurück mit der Bemerkung: „Sie wollen mir wohl den Mund wäßrig machen?“



Die Friedrichsbrücke wurde wiedereröffnet. Angenehm zu Fuß geht es sich wieder über diese Brücke. Durch die Verwendung von Sandstein und Teilen der früheren Konstruktion paßt sich der moderne Stahlbetonbau harmonisch seiner historischen Umgebung an.

ADN-ZB/Senft

## „Mutter Lustig“ aus Köpenick

„Mutter Lustig“, wie sie seinerzeit genannt wurde, gründete so um 1835 die erste Lohnwäscherei in Köpenick. Das war der Anfang vom bekannten Wäschereiwesen in diesem Stadtbezirk. Ich erfahre das im Heimatgeschichtlichen Kabinett am Elcknerplatz 8.

In Regalen sehe ich viele Aktenordner. Sie enthalten, chronologisch gegliedert, auf Köpenick bezogene Zeitungsausschnitte, Fotos, Plakate, Dias. Es fehlen nicht die Betriebszeitungen aus den Großbetrieben des Stadtbezirks. Alles wird auf den neuesten Stand gebracht.

Beachtenswert sind die rund 2000 Bände der Bibliothek mit Literatur, in der Köpenick erwähnt wird; eindrucksvoll vor allem, was die Geschichte der Köpenicker Arbeiterbewegung betrifft.

In einer Sonderabteilung findet man Literatur über den Friedrichshagener Dichterkreis. Und alles ist genau katalogisiert.

Daneben existiert ein Stichwortkatalog. Darin ist erfaßt, was über den Stadtbezirk gedruckt wurde. Zum Bestand gehört ferner eine Forschungskartei, die auch der Erforschung der Geschichte der Arbeiterbewegung in Köpenick von 1890 bis 1918 dient.

Und wer wissen will, woher die Köpenicker Straßen ihre Namen haben, eine Straßenkartei gibt darüber Auskunft.

Leiter des Kabinetts ist Bernd Rühle. Ihm zur Seite stehen zwei Mitarbeiter. Weitere Unterstützung kommt durch die Fachabteilungen des Rates des Stadtbezirks, die dem Kabinett wichtige Materialien zu-leiten. Ebenso helfen ehrenamtliche Chronisten aus Außenbezirken des Stadtbezirks.

Wie mir Bernd Rühle erläutert, wirkt das Kabinett erfolgreich auch in der Öffentlichkeit. Regelmäßig er-

scheinen Artikel zur Her-ausbildung eines sozialisti-schen Geschichtsbewußtseins in den Köpenicker Betriebszeitungen — ebenso in anderen Publikationsorganen. Ge-schichtspropaganda betreibt das Kabinett auch in Schu-len, Feierabendheimen, Be-trieben. Es gibt neben an-derem Lichtbildervorträge, Führungen durch den Stadt-bezirk gelten der Köpenicker Altstadt, der Schloßinsel, den Gedenkstätten der Köpenik-ker Arbeiterbewegung.

Das Kabinett wird von vielen Gästen besucht, die für Forschungsaufträge Ein-sicht in verschiedenste Mate-rialien nehmen.

Zur Öffentlichkeitsarbeit gehören auch die Heraus-gabe der Schriftenreihe „Kö-penicker Hefte“ mit Bei-trägen, in denen über Tra-ditionen der Köpenicker Ar-beiterklasse berichtet wird. Die Hefte sind zum Preis von 4,00 Mark im Kabinett zu haben.

Hugo Polken

## Speiseplan vom 15. bis 19. November



**Montag, 15. 11.**  
Kohlrübeneintopf mit Ente 1,— Mark  
2 Setzeier, Röster, Senfgurke 0,80 Mark  
Gemüsegulasch, Kartoffeln, 1 Apfel 1,20 Mark  
Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfelmus 0,50 Mark

**Dienstag, 16. 11.**  
Linseneintopf mit Rotwurst 0,60 Mark  
Schlachteplatte, Kartoffeln, Sauerkraut 1,— Mark  
Beefsteak, Kartoffeln, Brokoli 1,— Mark  
Kräuterquark, Kartoffeln, Butter, Salat 0,80 Mark

**Mittwoch, 17. 11.**  
Bohneneintopf mit Rindfleisch 0,60 Mark  
gebratenes Fischfilet, Kartoffeln, Soße, Rohkost 0,80 Mark  
Schweinebraten, Kartoffeln, Rotkohl 1,20 Mark  
Vanillepudding mit Kir-schen 0,50 Mark

**Donnerstag, 18. 11.**  
Weißkohleintopf mit Schweinefleisch, 1 Apfel 0,60 Mark  
Eisbein, Erbsenbrei, Sauerkohl 2,30 Mark  
Schweinesteak, Kartoffeln, Mischgemüse 1,40 Mark  
Drei Hefeklöße, gemischtes Kompott 0,80 Mark

**Freitag, 19. 11.**  
Brühnudeln mit Huhn 1,— M  
Hühnerrikassee, Reis, Salat 1,40 Mark

Paprikaklops, Kartoffeln, Salat 1,— Mark  
Apfeleierkuchen, Suppe 0,50 M  
**Änderungen vorbehalten!**

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heiðrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL, Kollege Waldhausen, Kammer der Technik, Genosse Steiniger, Werkteil Diode, Genossin Osche, Werkteil Bildröhre, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie, Genosse Dr. Jahns, Fachdirektorat LO. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 31 21 a, Telefon: 6 35 27 41, Apparat 23 23; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND)